



»EIN MANN VON
FEUER UND
TALENTEN«

Leben und Werk
von Carl Friedrich Cramer

Herausgegeben von
Rüdiger Schütt

Wallstein

Grenzgänge. Studien zur skandinavisch-deutschen Literaturgeschichte
hrsg. von Heinrich Detering und Dieter Lohmeier, Bd. 5

»Ein Mann
von Feuer und Talenten«

Leben und Werk
von Carl Friedrich Cramer

*Herausgegeben von
Rüdiger Schütt*



WALLSTEIN VERLAG

*Ruh' ist Göttern nur gegeben,
Ihnen ziemt der Ueberfluß,
Doch für uns ist Handeln Leben*

Novalis: Alle Menschen seh ich leben

OS Bd 9320

UNIVERSITÄTSSIBLIOTHEK KIEL
- ZENTRALBIBLIOTHEK -

A^h

Inhalt

Vorwort	7
ALAIN RUIZ	
Geleitwort	9
RÜDIGER SCHÜTT	
Von Kiel nach Paris	
Carl Friedrich Cramer in den Jahren 1775 bis 1805	13
MANFRED VON STOSCH	
»das süsse Kosen des Bundes«	
Carl Friedrich Cramer und der Göttinger Hain	47
KONRAD HIRSCHLER	
Carl Friedrich Cramer und die »morgenländischen« Sprachen	
Anmerkungen zu einem Orientalisten des 18. Jahrhunderts	87
RAINER SCHMIDT	
»es wird ewig mein stolz bleiben, daß ich des Stolzes genossen habe, Ihr Freund zu seyn«	
Carl Friedrich Cramer und seine Beziehung zu Klopstock	101
HEINRICH W. SCHWAB	
Carl Friedrich Cramer und die Musik	
Eine Bestandsaufnahme	129
FRANZ OBERMEIER	
Übersetzen und vermitteln	
Carl Friedrich Cramer und der deutsch-französische Kulturaustausch	177
ALAIN RUIZ	
»Regulator der Geschicke der Welt«	
Carl Friedrich Cramer und Napoleon	209
HANS-WERNER ENGELS	
»Freie Deutsche! singt die Stunde ...«	
Carl Friedrich Cramers Hamburger Freunde feiern ein Freiheitsfest	
Ein Beitrag zur norddeutschen Aufklärung	245

INHALT

GERHARD KAY BIRKNER

»Cramer wird doch noch, wie ich hoffe,
ein ordentlicher Mensch werden.«

Cramer, August von Hennings und die »Plöner Aufklärung« . . . 271

RÜDIGER SCHÜTT

Stammbuch, Briefe, Tagebücher

Der Nachlass Carl Friedrich Cramers

an der Universitätsbibliothek Kiel 303

FRANK-PETER HOHMANN

Bibliographie Carl Friedrich Cramer 315

Carl Friedrich Cramer – Daten zu Leben und Werk 337

Bildnachweise 342

Verzeichnis der Beiträge 343

Namenregister 345

Vorwort

Nichts weniger als die Welt verändern wollte er: Carl Friedrich Cramer träumte von einem geeinten Europa und war ein Vordenker der europäischen Idee. Lautstark kämpfte er für seine Überzeugungen, in vielen Bereichen: Neben seinem Brotberuf als Hochschullehrer wirkte er als Dichter und Übersetzer, Journalist und Editor, Musikkritiker und -pädagoge. Cramer war aber auch Verleger und Drucker, er gab Zeitschriften heraus und betätigte sich als Prediger und Bibelkritiker. Cramer war ein »Hans Dampf in allen Gassen«. Seinen unterschiedlichen Aktivitäten aber lag eine Idee zugrunde. Begeistert von der Französischen Revolution ließ er sich von ihren Idealen leiten. Und der »Mann von Feuer und Talenten« – wie ihn sein Freund Heinrich Christian Boie nannte –, wurde nicht müde, seine Botschaft zu verkünden, die da hieß »Liberté, égalité, fraternité!« – Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!

Cramer war ein schreibwütiger Idealist, der alles, was damals im Schwange war, beschrieben, kommentiert oder selbst umgesetzt hat. Ohne Rücksicht provozierte er dabei auch die kulturelle Prominenz, die sich wehrte und nicht zögerte, Cramers Person und sein Werk ihrerseits zu kritisieren und herabzuwürdigen. Als »Gestank« und »Unrath« wurde es bezeichnet, der Verfasser als »Krämer« beleidigt.

Cramer ist seinen Idealen treu geblieben und hat die Konsequenzen aus seiner geradlinigen Haltung mit bewundernswerter Tapferkeit getragen. Er gab nie auf, sondern fühlte sich durch die Kritik nur noch stärker dazu aufgefordert, seine Ideen weiter zu verfolgen und für sie zu werben. Damit hat er Einfluss genommen. Er hat Meinungen gemacht und Meinungen verändert. So ist Cramer denn auch keinesfalls als kuriose Randerscheinung der Literaturgeschichte zu bewerten, als die er lange Zeit gegolten hat. Cramer ist vielmehr der wirkungsmächtige Exponent einer politisch-literarischen Opposition, deren Überzeugungen vielen ihrer Anhänger das Leben gekostet hat.

Cramers kaum überschaubares Werk auszuwerten, seine Biographie zu rekonstruieren, ist ein Fächer übergreifendes Unternehmen. Deshalb haben sich im vorliegenden Band Vertreter verschiedener Disziplinen des Themas angenommen. Mit seiner Kieler Professur sicherte sich Cramer seinen Lebensunterhalt, über lange Jahre seines Lebens. Daneben wird die Göttinger Zeit behandelt, in der Cramer als Verfasser schwärmerischer Lyrik auftrat, sein Hamburger Freundeskreis mit Sieveking und Reimarus sowie seine Beziehung zum *Messias*-Dichter Klopstock. In seinem Pariser Exil begeisterte sich Cramer für Napoleon. Wie kam es dazu? Und in

VORWORT

welche Richtung entwickelte sich Cramer in seinen letzten Lebensjahren politisch-ideologisch? Wichtige Themen sind außerdem die für Cramer zentralen Bereiche Musik und Übersetzung mit Arbeiten zu Rousseau, Schiller und dem dänischen Nationaldichter Jens Baggesen. Eine umfangreiche Bibliographie zu Cramers Werk rundet den Band ab und illustriert die beeindruckende Fülle von Botschaften und Aktivitäten dieses genialen Idealisten zwischen Kopenhagen, Kiel und Paris.

Für Hilfe und Hinweise danke ich Birgit Binder, Dr. Petra Blödorn-Meyer, Frank-Peter Hohmann, Prof. Dr. Dieter Lohmeier, Dr. Michael Mahn, Dr. Johannes Mikuteit, Dr. Ingwer E. Momsen, Mirko Nottscheid, Dr. Franz Obermeier, Dr. Kai-Uwe Scholz, Marion Sommer sowie den Cramer-Enthusiasten und Sponsoren, die den Druck erst ermöglicht haben.

Rüdiger Schütt

Kiel, im März 2005

Übersetzen und vermitteln

Carl Friedrich Cramer
und der deutsch-französische Kulturaustausch

VON

FRANZ OBERMEIER

Carl Friedrich Cramer über seine Übersetzungen

Carl Friedrich Cramer gibt uns in einem seiner Werke eine anschauliche Schilderung seiner Übersetzungstätigkeit:

Seit Racines und Schulzens *Athalia* hat mich weiter nichts als das große dramatische Epos – der Frau Shakespear, (so nenn ich sie stets,) Johanna Baillie gereizt. Von diesem, da ich es Dir sende, sage ich Dir hier nichts; – so wie ich jene im starrenden Winter von 1790. (Du weißt es wohl noch,) eingehüllt in den Wolfpelz, vor den unaufthaubaren Blumen der Fensterscheiben meines zugigten Zimmers, am glühenden Molochofen für Schulzen bereitete, ward die Arbeit der Baillie,¹ der hehren Engländerinn, in glühender Sonnenhitze des Vendemiairs, in Meulan auf dem Wohnsitze der hehren Fränkin Condorcet, von mir angefangen; und mit nicht geringerer Schnelligkeit der Liebe, als das Leben und der Tod der jüdischen Usurpatrice zu Stande gebracht.²

In diesem, in seiner Schriftenreihe *Individualitäten* veröffentlichten, Brief hat sich Cramer offenkundig die journalistische Schreibweise seines Freundes Louis Sébastien Mercier (1740-1814) zum Vorbild genommen, dessen Behandlung der verschiedensten Themen seinem eigenen anekdotischen und wenig geordneten Schreibstil entgegenkam.

- 1 Joanna Baillie (1762-1851), englische Schriftstellerin, Verfasserin von Dramen: *Plays on the Passions* (3 Bände 1798, 1802 und 1812), auf die Cramer hier wohl anspielt. Weitere Werke: *The family legend* erschien 1810, ihre Lyrik *Fugitive verses* 1790 und *Metrical Legends* 1821. Sie wurde von ihrem Freund Walter Scott hoch gelobt, ist aber heute vergessen. Cramers Übersetzungen von *Der Haß, Die Liebe, Der Ehrgeiz* erschienen in drei Bänden, Amsterdam und Leipzig 1806.
- 2 *Individualitäten aus und über Paris* von Carl Friedrich Cramer und seinen Freunden. Amsterdam (1806) H. 1, S. 4 f.

Cramer hat sich nur am Rande theoretisch zu seiner Übersetzertätigkeit geäußert. Sehr bewusst wählte er dafür wohl auch einige neuere Werke aus, die die Literatur seiner Pariser Wahlheimat in Deutschland vorstellen sollten:

Wenig aber glaubte ich, daß, nach Racines Werk, irgend ein dramatisches des Bodens, auf dem ich jetzt lebe, meine Jamben sich würde zuziehen können. Wir wollen hoffen, daß es keine *archilochischen* [...] auf das edle Original sind, noch Gelegenheit zur Verzweiflung für den Verfasser, den sie getroffen haben. Aber im Ernst, Raynouards *Tempelherren*, dessen Übersetzung ich Dir hier anmelde, sind ein sehr schönes Product der neuern dramatischen Muse, das einen wohl zu einiger Begeisterung zu entflammen vermag. Die Impotenz so vieler französischen Trauerspieldichter seit Voltaires Muse, die uns neuerlichst Göthe und Schiller in ihren Mahomets, Tankreden, und Phedren wieder erweckt,³ – diese Beschuldigung ist durch ihn auf glänzendste von seinem Pindus abgewälzt worden: und Raynouards Celebrität hier, wie du wahrscheinlich aus den Zeitungen schon weißt, plötzlich zu den Sternen geflogen.⁴

Cramer hat seine Übersetzungen durchaus auch an der Arbeit von Kollegen messen lassen. In dem in besagten *Individualitäten* folgenden Schreiben vom 5. Februar 1806 stellt Cramer einen Textauszug des Originals von François-Juste-Marie Raynouard neben seine Übersetzung und vergleicht sie mit den Übersetzungen ins Holländische von Daniel Ehrenfried Stöber und Johannes Kinker sowie einer Interlinearübersetzung der holländischen Version.⁵

Cramers Übersetzung von Raynouards Trauerspiel *Tempelherren*, dessen Verfasser als Wegbereiter der neuen historisch-vergleichenden Philologie in Frankreich gilt, ist eine Übertragung in Jamben. Sie erschien 1806 bei Voß in Leipzig. Das Thema der Tempelherren und ihres Prozesses unter dem Vorwurf der Ketzerei und Ausschweifung hat Cramer auch später noch interessiert. 1806 übersetzt er ein historisches Werk über ihren Fall unter Philipp IV. im Jahre 1307. Das Buch von Philippe-Antoine Grouvelle

3 Goethes Übersetzung von Voltaires *Tancredè* (1761) erschien 1802 in Tübingen, dort erschien im selben Jahr auch seine Übersetzung von Voltaires *Mahomet* (1742), Schillers Übersetzung von Racines *Phèdre* (erschieden als *Phèdre und Hippolyte* 1677, später nur als *Phèdre* bezeichnet) erschien 1805 in Tübingen.

4 Vgl. Anm. 2, S. 5 f.

5 Brief vom 2.2.1806. Vgl. Anm. 2, S. 15-51.

Mémoire historique sur les Templiers erschien unter dem deutschen Titel *Memoiren über die Tempelherren oder Neue Aufklärungen über ihre Geschichte, ihren Proceß* [...] *Aus dem Französischen übersetzt von C. F. Cramer.*

Cramers Schilderung seiner Arbeit ist aber nicht nur ein aufschlussreicher Beleg seiner Übersetzungstätigkeit, sondern gibt auch Auskunft über seine literarischen Bewertungen. Er übersetzte nach eigenem Bekunden schnell, was wohl auch an pekuniären Gründen und zahlreichen anderen parallel laufenden Projekten gelegen haben dürfte. Der Vergleich verschiedener Versionen unterschiedlicher Autoren an dieser Stelle ermöglicht auch eine selbstkritische Bewertung seiner eigenen Übersetzung, wobei der zitierte Brief natürlich schon mit Hinblick auf die Leser für eine spätere Veröffentlichung geschrieben wurde. Seit den handschriftlichen Korrespondenzen von Grimm und dem publizistischen Aufsehen, das die Französische Revolution in Europa erweckt hatte, bestand ein großes Interesse an Nachrichten nicht nur aus dem politischen, sondern auch aus dem kulturellen Leben Frankreichs und vor allem aus Paris.

Cramers Interesse an französischer Literatur und Publizistik entstand schon früh und hatte, insbesondere was die Sachliteratur betrifft, sicher auch eine politische Ausrichtung. In seinem kleinen Werk über die Kieler Universitätsbibliothek ist neben interessanten bibliotheksorganisatorischen Thesen auch die Forderung nach einer Haltung aktueller tagespolitischer Journale enthalten. In dem Text vom 24. Dezember 1791 veröffentlicht Cramer sein »Votum, abgegeben im academischen Consistorio, den 21. Nov 1791« (so der Titel auf S. 17), und schreibt über die aktuelle französische Literatur:

Und – ich bitte Sie! – um nur mit meinen individuellen Beschwerden ins Detail zu gehen – ists nicht z. E. von der äußersten Unannehmlichkeit, daß dieser durch die Fortsetzungs- und noch andere nöthigern Bücher aufgezehrte »Kleinheit«, innerhalb der zwey letztern für die Annalen der Welt so erhabenen Jahre [i.e. 1789/90], uns nicht erlaubt hat, nur ein Einziges wichtiges ausländisches Buch in dieser Geschichte unsrer jetzt so lehrreichen Nachbarn; irgend eines von den für Politik, Historie, Legislation, Finanzwissenschaft, Agricultur, öffentliche Erziehung, Civil- und Criminalrecht, Medicinalanstalten, bessere Organisation der Land- und Seemacht ec., und mehre [!] dieser Wissenschaften und Gegenstände unentbehrlichen Werke; nicht einen: *Moniteur*, *Journal de Paris*, *Courier de Provence*, *Patriote François*, *Collection des Décrets &c.*, *Analyse raisonnée &c.*; nicht einmal eine Leidener Zeitung! anzuschaffen, aus welcher Derjenige, der sich besser, als mans aus unsern deutschen Lügenzeitungen und aristocratischen Journalen ver-

mag, über die Begebenheiten der Zeit zu orientiren gedenkt, einigen [...] Trost schöpfen könnte?⁶

Cramers Wunsch nach politischer Aufklärung durch aktuelle Zeitschriften beziehungsweise die Verlautbarungen der französischen Regierung (Collection des Décrets) zeigt schon zu diesem Zeitpunkt seine revolutionären Sympathien deutlich, die schließlich zu seiner Entlassung als Professor in Kiel führen sollten.

Cramers Übersetzungstätigkeit in Deutschland

Cramers Übersetzungen müssen im chronologischen Kontext seiner vielfältigen publizistischen Aktivitäten gesehen werden. In den Jahren 1780 bis 1782 hatte Cramer drei Bände über seinen Freund Klopstock mit dem Titel *Klopstock. Er; und über ihn* herausgegeben.⁷ Drei weitere Bände erschienen in den Jahren 1790 bis 1792.⁸ Trotz Cramers persönlichen Anliegens, seinen Mentor entsprechend zu würdigen, war das Buch kein finanzieller Erfolg. So sah sich der Verfasser gezwungen, Übersetzungsarbeiten anzunehmen.⁹ Sein Vater Johann Andreas hatte von 1757 bis 1786 bereits die historischen Werke des französischen Bischofs Bossuets übersetzt,¹⁰ der nicht nur wegen seiner Predigten als einer der elegantesten Stilisten des 17. Jahrhunderts geschätzt wurde. Carl Friedrich Cramer begann mit einer Übersetzung von Rétif de la Bretonnes *Vie de mon Père*, die anonym in zwei Teilen 1780 bei Iversen in Lübeck erschien und zeitgleich bei Linke in Leipzig. Im selben Jahr erschien auch Cramers Übersetzung von Rétifs *Quadranaire* unter dem Titel *Der Vierziger*.

6 Cramer: Über die Kieler Universitätsbibliothek. Altona u.a. 1794, S. 50 f.

7 Cramer blieb Klopstock zeitlebens verbunden, wovon ein umfangreicher Briefwechsel zeugt. Klopstock hat Cramer auch eigene Werke gewidmet, zuerst die »Ode an die Etats généraux«, eine weitere bei einer Feier des Bastillesturms in Hamburg vorgetragene Ode ist direkt im Titel »An Cramer, den Franken« [i.e. Franzosenfreund] bezeichnet, vgl. Ludwig Krähe: Carl Friedrich Cramer bis zu seiner Amtsenthebung. Berlin 1907 (Palaestra XLIV), S. 189.

8 Krähe (wie Anm. 7), S. 162 f.

9 Ebd., S. 184.

10 Die Übersetzung des damals wegen seiner stilistischen Qualitäten viel gelesenen *Discours sur l'histoire universelle* erschien als *Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt: bis auf Kaiser Carl den Großen ...*, von Jacob Benignus Bossuet, übers. u. mit einem Anhang historisch-critischer Abhandlungen vermehrt von Johann Andreas Cramer. Leipzig 1748-1786.

In seiner Pariser Zeit sollte Cramer dann auch in persönlichen Kontakt zu dem Autor Rétif treten. Eine geplante Übersetzung von dessen Werk *Coeur dévoilé* kam allerdings nicht zustande.¹¹ In seinen Romanen hat Nicolas Rétif de la Bretonne in geschickter Weise die feinsinnige Analyse der Gefühle im Roman *Marivaux* mit den freizügigen Darstellungen der Autoren der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und einem sozialrevolutionären Impetus verbunden. Seine Werke sind wegen ihrer präzisen Schilderungen des damaligen Lebens bis heute lesenswert.

1783 folgte eine von Cramer übersetzte Zusammenstellung französischer Prozessverhandlungen: *Salz und Scherz vor Gericht. Eine Sammlung ironischer und unterhaltender Memoiren aus dem Französischen*.¹² Schon der Titel weist auf den Unterhaltungsaspekt für das Publikum hin.

In den Jahren nach 1785 erschienen Cramers umfangreichste Übersetzungen von Hauptwerken Rousseaus: 1785 bis 1786 die *Neue Heloise*, 1787 die *Politik* (der *Contrat social*) und 1789 bis 1791 der *Emil* (*Emile*). Die gegenüber Cramers Übersetzungstätigkeit geübte Kritik schwankte, soweit sie in zeitgenössischen Zeugnissen überliefert ist, von verhalten positiv bis ablehnend.¹³

Cramers Übersetzung des *Emile* erschien als Band 12-15 einer von dem Braunschweiger Pädagogen und Verleger Joachim Heinrich Campe (1746-1818) herausgegebenen Reihe innerhalb dreier Jahre. Parallel wurde zwischen 1785 und 1799 die Rousseau-Ausgabe als *Sämmtliche Werke* in zehn Bänden veröffentlicht. Es ist die erste deutsche Gesamtausgabe, die zumindest Rousseaus Hauptwerke umfasst. Campe hatte 1787 die Braunschweigsche Waisenhausbuchhandlung übernommen und versuchte in dieser Reihe »Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens« mit Unterstützung seines pädagogisch interessierten Kreises der Philantropen auch im Rahmen einer Neuordnung des Schulwesens eine Standortbestimmung der philanthropischen Sicht auf Rousseaus Werk. Die Kommission, die dies in Braunschweig in die Tat umsetzen sollte, trat aber nie in Aktion und wurde bereits 1790 aufgelöst.

Die Rousseau-Übersetzung diente Cramer zum Broterwerb und war eine ungeliebte Arbeit: An Klopstock schreibt er am 20. April 1785 aus Kiel:

Ich bin verdrießlich auf mich selbst, mich, ehe ich Hofmannen sprach, in die verzweifelte Übernahme der Verdeutschung Rousseaus eingeladen zu haben, die mich; da sie mir angetragen ward, ökonomische

11 Krähe (wie Anm. 7), S. 186, Anm. 1.

12 Ebd., S. 186.

13 Belegstellen in Krähe (wie Anm. 7), S. 187 f.

Umstände anzunehmen nöthigten, und in der ich doch nun Stich halten muß, wenn ich nicht wortbrüchig werden will.¹⁴

Cramer war aber nicht Rousseaus erster Übersetzer. Viele Werke des französischen Autors waren ein großer Erfolg und wurden gleich nach Erscheinen übertragen. Rousseaus erster Diskurs lag bereits 1752 in der deutschen Übersetzung von Johann Daniel Tietz (Tietz) vor: *Abhandlung ... Ob die Wiederherstellung der Wissenschaften und Künste etwas zur Läuterung der Sitten beygetragen hat?*. Der zweite Diskurs wurde von Moses Mendelssohn übersetzt unter dem Titel *Abhandlung von dem Ursprunge der Ungleichheit unter den Menschen und worauf sie sich gründe*, gedruckt 1756 von Voß in Berlin. Einer der großen Buchhandelserfolge der Zeit in Frankreich, die *Nouvelle Heloïse*, wurde bereits wenige Monate nach dem Erstdruck in der Waidmannischen Handlung 1761 in Leipzig herausgebracht. Verantwortlicher Übersetzer war hier Johann Gottfried Gellius, es wurden aber insgesamt sechs Übersetzer herangezogen, um das umfangreiche Buch rechtzeitig zur Ostermesse fertig zu stellen. Der *Contrat social*, Rousseaus politisches Hauptwerk, wurde von Christoph F. Geiger übersetzt und erschien als *Der gesellschaftliche Vertrag, oder die Grundregeln des allgemeinen Staatsrechts* 1763 in Marburg. Bereits ein Jahr zuvor war eine anonyme Übersetzung des *Emile* in Berlin, Frankfurt und Leipzig veröffentlicht worden. Die *Confessions* waren 1782 und 1787 in Frankreich erschienen und hatten bei vorherigen öffentlichen Lesungen Rousseaus in Paris wegen ihrer schonungslos ehrlichen Selbstanalyse einen Skandal verursacht. In Deutschland erschien der von Friederike Helene Unger übersetzte erste Teil als *Bekenntnisse Buch I-VI* 1782 in Berlin und ein zweiter Teil unter dem Titel *Bekenntnisse Buch VII-XII* 1790 in der Übersetzung Adolf von Knigges.¹⁵ Warum wurde angesichts dieser Verfügbarkeit der Übersetzungen von der philanthropischen Bewegung um Campe eine Neuübersetzung überhaupt für notwendig erachtet?

Die philanthropische Bewegung gilt als die wichtigste Ausprägung der Aufklärungspädagogik in Deutschland. Es ging diesen Pädagogen dabei sicher nicht um eine korrekte Interpretation von Rousseaus Erziehungs-

14 Friedrich Gottlieb Klopstock. Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe; [Hamburger Klopstock-Ausgabe, HKA], Begr. von Adolf Beck u.a. Hrsg. von Horst Gronemeyer u.a. 1974 ff., hier Briefe VIII/I, S. 69. Ich zitiere in der Folge als HKA.

15 Zu den frühen Übersetzungen vgl. Heike von Felden: Die Frauen und Rousseau. Die Rousseau-Rezeption zeitgenössischer Schriftstellerinnen in Deutschland. Frankfurt a.M. u.a. 1997, S. 41.

gedanken im *Emile*, der damals schon als zentrales Werk der Pädagogik erkannt worden war. Rousseaus Gedanken dienten eher als Folie zur Abgrenzung und Konkretisierung eigener Konzeptionen. Ziel der Philantropen war eine Pädagogik, die die Kinder zu gemeinnützigen Mitgliedern der Gesellschaft erziehen sollte.

Eines der wichtigsten Mitglieder der Gruppe um Campe war Johann Bernhard Basedow (1723-1790), der Gründer und anfängliche Leiter des 1774 in Dessau gegründeten Philanthropins, einer allerdings nur bis 1793 bestehenden Modellschule. Joachim Heinrich Campe war wohl einer der aktivsten Philantropen. Er war Herausgeber des *Revisionswerkes*, das den Philantropen ein Forum für ihre Ideen bot. Für die Geschichte der Pädagogik in Deutschland ist der Kreis vor allem deshalb von Bedeutung, weil seine Mitglieder erstmals eine wissenschaftliche Behandlung des Themas Erziehung erstrebten.

In diesem Kontext ist auch die Beschäftigung mit Rousseau zu sehen. Die schnell erkannte Bedeutung seines Werkes führte dazu, dass jede pädagogische Bewegung, die auf Verwirklichung ihrer Ziele hoffte, sich mit dem illustren Vorbild auseinandersetzten musste. Dies geschah durch zahlreiche Anmerkungen der Herausgeber, in denen sie ihre eigenen Positionen im Vergleich zu Rousseau kundtun. Die Werkausgabe wird damit zu einer Diskussion des Klassikers Rousseau, da die Anmerkungen, deren jeweilige Autoren namentlich gekennzeichnet sind, Rousseaus Ideen in ihrem Kommentar diskutieren und dieser vom Umfang her einen weiten Teil des Werks ausmacht. Diese Herangehensweise wird in einer Fußnote auch deutlich charakterisiert:

R[ousseaus] großes Verdienst ist also, daß er über Erziehung die Denker hat denken gelehrt. Diesen liegt es nun ob, seine Poesie in Prosa zu übersetzen, seinen Rednerschmuck von seiner Philosophie zu scheiden, seine Lücken auszufüllen, seine Fragmente zu ergänzen, seine Behauptungen auf dem Probestein der Vernunft und Erfahrung zu prüfen, Misseutungen und Misanwendungen seiner Lehre zu verhüten, die großen theuren Wahrheiten, wovon er voll ist, in ein solches Licht zu stellen, das auch schwächere Augen nicht hindert sie wahrzunehmen, sich mit ihnen zu befreunden. Dieses ist denn auch von würdigen Männern hin und wieder bereits geschehen, die sich dadurch eben so viel Verdienst um R. erworben haben, als R. um sie hatte. [unterzeichnet:] Trapp. Stuve. Campe. Resewitz. Heusinger.¹⁶

16 *Revisionswerk*, Band XII, S. 8, Anmerkung, auch zitiert in Heinz-Elmar Tenoth: *Geschichte der Erziehung*. Weinheim 1988, S. 144.

Der Übersetzer Cramer hat sich der Anmerkungen sicher deshalb weitgehend enthalten, weil sie – angesichts der sowieso schon sehr umfangreichen Äußerungen der eigentlichen »Kommentatoren« um Campe¹⁷ – den Rahmen des Buchs gänzlich gesprengt hätten. Es finden sich deshalb weit weniger Anmerkungen Cramers als in seinen früheren Übersetzungen.¹⁸

Die philanthropische Sicht der Kommentatoren findet die Auflösung der bei Rousseau zentralen Frage, wie das Kind erzogen werden kann, im Beruf. Im Gegensatz zu Rousseau, der im *Emile* ja eindeutig die Ausbildung eines zwar sozial integrierten, aber selbst bestimmten und unabhängigen Menschen in den Mittelpunkt stellte. Diese für die bürgerliche Herkunft der Kommentatoren und ihre Erziehungsideen sehr charakteristische Konzeption sollte sich dabei sicher an den aufgeklärten absolutistischen Staat richten, der mit dieser Konzeption gut leben konnte.¹⁹ Die bürgerliche »Brauchbarkeit« des Individuums präfiguriert damit das Arbeitsethos des 19. Jahrhunderts als Stütze der Autorität.

Campes Kommentar versucht, allzu kritische Gedanken Rousseaus zu entschärfen. Die Dichotomie zwischen der Erziehung zum »homme« und zum »citoyen« wird beispielsweise als ein nur abstrakt existierendes Problem gesehen und in einer harmonisierenden Sicht aufgelöst.²⁰

Warum Cramer als Übersetzer gewählt wurde, ist nicht überliefert. Wahrscheinlich standen aber die persönlichen Beziehungen zu Philantropen im Kieler Umfeld im Hintergrund. Außerdem verfügte Cramer über Erfahrungen mit Übersetzungen pädagogischer Texte aus dem Französischen. Im Jahr 1781 hatte er etwa einen Text des Rousseau-Schülers Jean Louis de Fourcroys übersetzt: *Les Enfants élevés dans l'ordre de la nature* erschien bei Iversen in Lübeck unter dem Titel *Die Erziehung der Kinder*

17 Zu Campes Kreis ausführlich Rosemarie Wothke: Der Kommentar zu Rousseaus *Émile* in Campes Revisionswerk. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 4 (1955), S. 249-264. Die dort für den Kreis konstatierte antiabsolutistische Haltung des Kreises ist sicher nicht zutreffend und aus der Sicht der DDR-Historiographie zu erklären.

18 Krähe (wie Anm. 7), S. 198.

19 Christa Kersting: Rousseaus Einfluß auf die Philanthropen. Zum »*Émile*«-Kommentar in der Allgemeinen Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens. In: *Educational thinkers on the enlightenment and their influences in different countries*. Hrsg. von Dieter Jedan, Fritz-Peter Hager. Pecs 1987, S. 132-154, hier S. 139.

20 Wilhelm Voßkamp: »Un livre paradoxal«. J.-J. Rousseaus »*Emile*« in der deutschen Diskussion um 1800. In: *Rousseau in Deutschland*. Hrsg. von Herbert Jaumann. Berlin 1995, S. 101-113, hier S. 103-105.

in der Ordnung der Natur: oder kurzer Inbegrif[!] der natürlichen Geschichte der Kinder in ihrem jüngerem Alter; zum Gebrauch für Hausväter und Hausmütter; in 2 Theilen. Cramer war also als ein schon mit der Thematik vertrauter Übersetzer etabliert.

Cramer hat auch Übersetzungen aus dem Dänischen verfertigt. So nahm er etwa eine Übersetzung von Johannes Ewalds *Fiskerne* in Angriff. Unter dem Titel *Die Fischer, ein Singspiel in 3 Handlungen* erschien sie 1780 in Kopenhagen und gleichzeitig im *Kielischen Litteraturjournal* von Juli-September des Jahres. Cramer war mit der Übersetzung aber nicht zufrieden und bezeichnete sie als einen »schwachen Ersatz« für das Original.²¹ Es folgte eine Übertragung der Coltellinischen *Armida*, angeregt durch Antonio Salieris Vertonung.²² Eine weitere Übersetzung einer dänischen Vorlage von Charlotte Dorothea Biehl mit dem Orpheus- und Eurydice-Stoff wird ebenfalls verzeichnet.²³ Im Jahre 1789 liefert er eine Übersetzung von Jens Baggesens *Holger Danske*, die ebenfalls wieder Anlass zu einer Vertonung durch Johann Gottlieb Naumann gibt. Der Text mit einem Klavierauszug der Oper erschien 1790 in Kopenhagen. Cramer lernte Baggesen persönlich kennen, vermutlich als er den Winter 1788/89 in Kopenhagen verlebte, nachdem sein Vater, Professor an der Kieler Universität, 1788 gestorben war.²⁴ Der vielgereiste Baggesen (1764-1826), von dem Cramer einige Werke übersetzen sollte, wirkte später (1811-1814) ebenfalls als Professor der dänischen Sprache an der Kieler Universität. Die Übersetzung hat Cramer Wieland gewidmet.²⁵ Gleichzeitig erschien in der von Cramer herausgegebenen Zeitschrift *Musik* eine deutsche Fassung der *Aline, Königin von Golkonda*. Das Stück von Sedaine (Originaltitel *La Reine de Golconde*) mit der Musik von Monsigny wurde 1790 in Kopenhagen gedruckt. Der Text beruht auf einer Erzählung von Stanislaus Jean de Boufflers. Eine schwedische Übersetzung von unbekannter Hand zur Musik war bereits 1776 erschienen, was die Beliebtheit der Musik zeigt.

Eine weitere wichtige Übersetzung ist Cramers Fassung der Chöre von Racines *Athalie*. Auch Goethe hatte sich für die Chorpässagen interessiert und sie ins Deutsche übersetzt.²⁶ In einem Brief an Johann Friedrich

21 Krähe (wie Anm. 7), S. 191.

22 Erschienen zuerst im Magazin für Musik, Bd. I, S. 21 ff., 211 f., 317 ff.

23 Erschienen im Magazin für Musik, Bd. II, 2, S. 1085-1145 im Jahre 1786, mit einer Vertonung von Naumann als 6. Band der Cramerschen *Polyhymnia*, und als Einzeldruck, Kiel und Hamburg o. J., wohl gleichzeitig.

24 Krähe (wie Anm. 7), S. 218.

25 Ebd., S. 221.

26 Johann Wolfgang von Goethe. Werke. Abtl. 1, Bd. 12. Weimar 1892, S. 289.

Reichardt vom 15. Juni 1789 hat sich der Weimarer Dichter sehr negativ über die Cramersche Übersetzung der »ausgezeichneten Chöre« geäußert: »Cramers Unverstand geht über alle Begriffe. Es ist sonderbar, daß die Deutschen mit mancherley Kräften und Talenten, so wenig Gefühl vom Gehörigen in den Künsten haben.«²⁷

Goethe war Cramer alles andere als wohl gesonnen, seit dieser ihn am 11. Oktober 1776 wegen seiner Kritik an Klopstock angegriffen hatte.²⁸ Goethe verspottet ihn im *Neuesten von Plundersweilern*²⁹ und hat Cramers Umsiedlung nach Paris als Buchhändler in seinen *Xenien* giftig kommentiert: »Ja das fehlte nur noch zu der Entwicklung der Sache, Dass als Krämer sich nun Kr[amer] nach Frankreich begibt.«³⁰

Cramer verhalf Johann Abraham Peter Schulz, der die Musik zu den Chören der *Atalie* geschrieben hat, zur Stellung als Königlicher Kapellmeister in Kopenhagen.³¹ Cramers Übersetzung erschien mit der Musik von Schulz 1786 in Hamburg und Kiel unter dem Titel *Choeurs d'Athalie*. Immerhin hat die Musik von Schulz Goethe zu seiner eigenen Übersetzung der Chorpässagen inspiriert, die von Racine schon als ausgefeilte Partien im Gesamtkonzept des Stücks angelegt sind. Die Dramatik der biblischen Handlung in der Tradition des religiösen Theaters ist in einen göttlichen Gesamtplan eingebunden, wozu der Chor der antiken Tragödie ein passendes stilistisches Mittel der Kommentierung bot.

In den meisten von Cramer realisierten Übersetzungen aus dem Dänischen dürfte die Arbeit sicherlich durch den Wunsch, eine Vorlage für

27 Ebd., Bd. IV, 9, S. 129 f. Zum Vergleich der Cramerschen Übersetzung mit der Goetheschen: Bernhard Suphan: Goethes ungedruckte Übersetzung der Chöre von Racine's Athalie. In: Goethe-Jahrbuch XVI, S. 35-43, Cramers Text dort S. 41. Für das Goethezitat vgl. auch in Krähe (wie Anm. 7), S. 193, Anm. 5.

28 Krähe (wie Anm. 7), S. 141.

29 »Ein Zögling kniet ihm [Klopstock] an dem Rücken, / Der denkt die Welt erst zu beglücken; / Zeigt des Propheten Strümpf' und Schuh', / Beteuert, er hab' auch Hosen dazu, / Und, was sich niemand denken kann, / Einen Steiß habe der große Mann.« Goethe: Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens, Münchner Ausgabe. Band 2,1. München 1987, S. 242. Das Gedicht ist eine Anspielung auf die Details über Klopstocks Jugend in Cramers *Er und Über ihn*.

30 J. W. Goethe: Sämtliche Werke, Gedichte 1756-1799. Hrsg. von Karl Eibl. Xenien Juli 1796, Xenie 56, I, 1. Frankfurt 1987 (Bibliothek deutscher Klassiker 18), S. 498. – Vgl. auch Krähe (wie Anm. 7), S. 245.

31 Krähe (wie Anm. 7), S. 220. – Cramers vielfältige musische Aktivitäten behandelt der Beitrag Heinrich W. Schwabs in diesem Band.

Vertonungen zu besitzen, angeregt worden sein. Eine Ausnahme sind hier die Werke seines persönlichen Freundes Jens Baggesen. Cramer übersetzte später auch Baggesens Reisebeschreibung und zwar in seinem monströsen Sammelwerk *Menschliches Leben*, das eine Vielzahl literarischer Urteile und verstreuter Bemerkungen behandelt. Die Übersetzung füllt dort insgesamt fünf Bände.³² Im *Menschlichen Leben* wird die Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution zentral. Von Protagonisten werden Exzerpte aus ihren Schriften in Übersetzungen dargeboten und damit ihre Ideen indirekt propagiert.³³

Am 8. November 1793 kündigt Cramer in der *Hamburgischen Neuen Zeitung* die Übersetzung der wichtigsten Aufsätze des zuvor gestorbenen Girondisten Pétion³⁴ an, abgedruckt später in der Schrift *Über mein Schicksal* (1794, S. 1 f.), wobei er vor allem die menschlichen Qualitäten Pétions hervorhebt. Diese Schrift hat den Anlass gegeben, dass von Kopenhagen aus interveniert wurde, was schließlich zu der Aufforderung am 10. Mai 1794 gegenüber Cramer von Seiten der Universität Kiel führte, seine Ämter niederzulegen. Dabei wurde ein direkter Bezug zur Pétion-Ankündigung hergestellt.³⁵ Cramer blieb zwar den Sommer über noch geduldet in Kiel, brach aber dann Anfang September 1794 auf. Nach einer Zwischenstation von etwa einem Jahr in Hamburg begab er sich schließlich nach Paris. Das Schicksal der hingerichteten Girondisten in der Französischen Revolution hat schon damals Aufsehen erregt, da sie als Vertreter des Bürgertums wohl für viele Zeitgenossen Identifikationsfiguren mit denselben politischen Ideen waren und nicht den Radikalismus von Hebertisten oder anderer linker Gruppen der Revolution besaßen. Lamartine sollte das Thema später umfangreich in seiner *Histoire des Girondins* (1843-47) behandeln. Cramers Publikation dazu erschien noch 1795 mit anderen Texten zum Thema nach seiner Abreise in Hamburg als Stück 1-5 einer größeren Reihe in Cramers *Menschlichem Leben*.³⁶

32 Krähe (wie Anm. 7), S. 231. Es handelt sich um die Stücke X, XI, XIV-XVI.

33 Ebd., S. 231 f.

34 Jérôme Pétion de Villeneuve, geboren 1753 oder 1756, gestorben 1794, zeitweise Bürgermeister von Paris, Anhänger der Girondisten, bei der Flucht vor der Verfolgung wohl durch Selbstmord gestorben. 1792 erschienen seine Werke und Reden als *Oeuvres* in Paris in drei Bänden.

35 Krähe (wie Anm. 7), S. 236.

36 Darin erschien auch Louvets *Schicksal, Ehrenrettung der Gironde*. In: Carl Friedrich Cramer: *Menschliches Leben*, 6. Stück. Altona, Leipzig 1795. Vgl. auch Hans Fromm: *Bibliographie deutscher Übersetzungen aus dem Französischen*. 6 Bde. Baden-Baden 1950-1953, Nr. 15563.

Am 26. November 1795 schreibt Cramer in seinem ersten aus Paris an Klopstock gerichteten Brief, dass er nach einem Aufenthalt von nur anderthalb Monaten in Paris dabei sei, eine Buchdruckerei und ein Haus zu erwerben:

Noch heute wohl beendige ich einen Handel über die Anschaffung einer der vollständigsten Buchdruckereyen in Paris, die ich eben so für einen leichten Preis finde, wie das Haus; und so bald ich über die einen treuen Aufseher entdeckt, bin ich wiederum mein Herr. Im März denke ich Sie zu sehn.³⁷

Cramer blieb seinen bürgerlich-revolutionären Ideen zeitlebens treu und nahm später sogar die französische Staatsbürgerschaft an.³⁸ Emmanuel Sieyès *Déclaration des droit de l'homme en société* hat er als *Rechte des Bürgers* 1801 bei Vollmer in Hamburg erscheinen lassen. Einem Brief Cramers an Klopstock zufolge, hat Sieyès selbst sogar die Korrektur von Cramers Ausgabe seines *Traité sur les privilèges* übernommen.³⁹ Cramer blieb der »redliche, enthusiastische Citoyen«, als den ihm der Musiker und Reise-schriftsteller Johann Friedrich Reichardt 1802/03 in Paris erlebte.⁴⁰

Cramers Netzwerk deutscher Übersetzer und Drucker in Paris

Cramers Verhältnis zu anderen in Paris tätigen deutschen Verlegern ist bisher noch nicht im Detail aufgearbeitet worden. Von besonderer Bedeu-

- 37 Cramer an Klopstock. Paris, 26.11.1795. In: HKA (wie Anm. 14) IX/1, S. 19.
- 38 Edmond Egli: Schiller et le romantisme français. Paris 1927 (Reprint Genève 1970). Bd. 1, S. 187, Anm. 3 mit der Belegstelle *La Clef du Cabinet des Souverains*, 29 vendémiaire an VIII.
- 39 Cramer an Klopstock. Paris, 14.03.1796. In: HKA (wie Anm. 14) IX/1, S. 52. – Cramers Ausgabe von Sièyes Schriften erschien als *Collection des écrits d'Emmanuel Sieyès, à l'usage des allemands, édition revue et augmentée*, Premier volume [einziges erschienenes], Paris: Cramer, Berlin: Vieweg, ohne Jahr [wohl 1789]. Es ist nur diese Ausgabe nachweisbar, der Titel »édition revue« weist wohl auf die Korrekturen von Sieyès an bereits zuvor erschienenen Texten hin. Als 12. Stück der Zeitschrift *Menschliches Leben* waren 1794 in Cramers Übersetzung zentrale Texte von Sieyès erschienen: »Ehrenrettung der Gironde«, »Über die Vorrechte« und »Was ist der Bürgerstand«. Zu Cramer und Sieyès vgl. Alain Ruiz: Un admirateur allemand de Sieyès. In: *Revue d'Histoire diplomatique* 3/4 (1974), S. 3-53.
- 40 Johann Friedrich Reichardt: Vertraute Briefe aus Paris. 1802/1803. 3 Teile. Hamburg 1804, S. 259.

tung für die Herausbildung eines Netzwerks, das gemeinsam arbeitete, ist seine Bekanntschaft mit Hermann Henrichs. Henrichs wurde 1763 in Bremen geboren und war von 1781 bis 1792 hannoverscher Offizier im Dienste der englisch-ostindischen Kompanie in Madras. Er teilte Cramers Sympathie für die revolutionären Entwicklungen in Frankreich. Nach einigen Jahren als Privatier in Kiel, wo er wohl Cramer kennen gelernt hat, ging er 1796 nach Paris. Zuerst war er als Dolmetscher des französischen Außenministers Talleyrand in diplomatischen Missionen und als Übersetzer für Napoleon tätig. Im Jahre 1798 kaufte er den Grundstock der Buchhandlung von Eleuthère Irénée Du Pont de Nemours, der nach Amerika auswanderte. Wie Cramer spezialisierte sich Henrichs auf deutschsprachige Veröffentlichungen und französische Übersetzungen deutscher Autoren. Er führte ein offenes Haus, in dem oft Abendgesellschaften stattfanden. Viele Deutsche verkehrten hier, wie die bei Henrichs in Pension wohnende Schriftstellerin Helmina von Chézy (1783-1856) in ihren Erinnerungen schreibt.⁴¹

Einige zurückgekehrte französische Emigranten der Revolutionszeit spielten dabei eine große Rolle. Charles Villers (1765-1815) war als in Deutschland lebender französischer Emigrant einer der wichtigsten Vermittler zwischen den Kulturen. Er korrespondierte mit Madame de Staël und wollte auch das Wissen über Deutschland in Frankreich fördern. Insbesondere seine vereinfachende Verbreitung der Ideen Kants hat die Basis für dessen Rezeption in Frankreich geschaffen.⁴² 1804 gab Villers bei Henrichs seinen *Essai sur l'esprit et l'influence de la réformation de Luther* her-

41 Helmina von Chézy: Unvergessenes: Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Helmina von Chézy, von ihr selbst erzählt. 2 Bde. Leipzig 1858, hier Bd. 1, S. 242. Wilhelmine Christiane von Chézy (1783-1856), Enkelin der Dichterin Anna Louisa Karsch, lebte nach einer bald geschiedenen Ehe mit Gustav von Hastfer seit 1801 in Paris. 1803-1807 gab sie dort die *Französischen Miscellen* Cottas heraus. Ihr Buch *Leben und Kunst in Paris seit Napoleon I.* ließ Napoleon beschlagnahmen. Durch Friedrich Schlegel lernte sie den Orientalisten Antoine Leonard de Chézy kennen, den sie 1805 heiratete. 1810 trennte sie sich von ihm und lebte an verschiedenen Orten in Deutschland. Sie schrieb das Libretto für Carl Maria von Webers Oper *Euryanthe*. Für ihr Theaterstück *Rosamunde* von 1823 schrieb Schubert die gleichnamige Musik, die damals als Ouvertüre und Zwischenmusik eingesetzt, von ihm wegen des Misserfolg des Stücks für Klavier bearbeitet wurde.

42 Charles François Dominique de Villers: Philosophie de Kant. Ou principes fondamentaux de la philosophie transcendente. Metz 1801. Villers Nachlass befindet sich in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

aus, eine Preisschrift für das Institut national de France. Noch im selben Jahr druckte Henrichs eine neue Auflage. Cramer übersetzte Villers *Essai* als *Versuch über den Geist und den Einfluß der Reformation Luthers* ins Deutsche. Seine nach der zweiten französischen Ausgabe gefertigte Übersetzung erschien 1805 bei Hoffmann in Hamburg.

Der mit Villers befreundete Joseph Maria de Gérando ließ 1804 bei Henrichs seine dreibändige *Histoire comparée des systèmes de Philosophie, relativement aux principes des connaissances humaines* drucken. Später realisierte er auch De Gérandos *Eloge de Dumarsais, Discours qui a remporté le prix proposé par la 2nde Classe de l'Institut National, le 15 Nivôse an XII*, erschienen 1805 in Paris. Henrichs veranlasste und druckte auch die Übersetzung von Franz Joseph Galls damals viel diskutiertem phrenologischen Werk ins Französische, das unter dem Titel *Exposition de la doctrine physiologique du docteur Gall, ou nouvelle théorie du cerveau [Par le général Normant]* 1804 in Paris erschien. Aus seinen Pressen kam außerdem Morellets *Projet annoncé par l'Institut national de continuer le dictionnaire de l'Académie française* (Paris 1800).⁴³ Auch ein Buch des Philosophen und Condillac-Schülers Pierre Maine de Biran, *L'influence de l'habitude sur la faculté de penser*, erschien 1803 in seiner Druckerei. Historische Werke wie die Übersetzungen der *Histoire des flibustiers* nach Johann Wilhelm von Archenholtz (1743-1812), erstmals auf Deutsch als *Geschichte der Flibustier* 1803 erschienen, und die *Histoire de l'empereur Charlemagne* des Kieler Professors Dietrich Hermann Hegewisch (1740-1812), erstmals erschienen 1891 als *Geschichte der Regierung Kaiser Karls des Großen*, druckte er in Paris 1804 und 1805. Übersetzer war der während seiner Zeit in Hamburg auch mit Klopstock befreundete Diplomat Jean-François de Bourgoing (1748-1811).

Henrichs veröffentlichte aber auch schöngeistige Werke. 1803 hatte er Barbara Juliane de Krüdeners (1764-1824) Erfolgsroman *Valérie ou lettres de Gustave de Linar à Ernest de G.* für die französischen Leser gedruckt. Parallel erschien eine Ausgabe in Hamburg. Ältere französische und altprovenzalische Lyriker entdeckte er neu, so die *Poésies de Marguerite-Eleonore Clotilde de Vallon-Chalys, depuis, Madame de Surville, poète Français du XV^e siècle, publiées par Ch. Vanderbourg* (Paris 1802/03) und Troubadourlyriker in der von Antoine Fabre D'Olivet ins Neufranzösische übersetzten Sammlung *Le troubadour: poésies occitaniques du XIII^e siècle*, erschienen 1803/04.

43 Das *Dictionnaire de l'Académie française* war seit der Gründung der Academie durch Richelieu neben einer Grammatik eine der Aufgaben der Sprachpflege der Akademie. Seit der ersten Ausgabe 1694 erschienen bis 1935 insgesamt acht Ausgaben, die neunte ist seit 1992 im Erscheinen begriffen.

Die wenigen Beispiele zeigen Henrichs Gespür für damals diskutierte Themen und ein breit gestreutes vom Wissenschaftlichen ins Belletristische gehendes Buchprogramm.

Zugleich war Henrichs seit 1797 auch als Auslandskorrespondent für Cotta tätig. Im Cotta-Archiv im Deutschen Literaturarchiv Marbach sind insgesamt 44 Briefe von 1797 bis 1822 an Cotta erhalten.⁴⁴ Gemeinsam mit Cramer gab er für Cotta die noch zu behandelnden *Archives littéraires de l'Europe* heraus. Seine Frau war Schriftführerin des ebenfalls in Paris gedruckten *Almanach des Dames* von Cotta, einige Beiträge sind mit ihren Initialen gekennzeichnet.

Ende 1805 geriet seine Buchhandlung in Konkurs, Henrichs war gerade im Gefolge von Talleyrand bis März 1806 in Bayern und Österreich unterwegs und konnte nicht persönlich intervenieren. Persönliche Probleme kamen hinzu, seine ihm untreue Frau ließ sich von ihm scheiden. Ab Band IX werden die *Archives littéraires de l'Europe* ohne den Druckervermerk von Henrichs herausgegeben. Henrichs hat noch einige Zeit an Cottas *Morgenblatt für gebildete Stände* mitgearbeitet. Später hat er an den napoleonischen Feldzügen teilgenommen und zog sich schließlich nach Kiel zurück, wo er zwischen 1822, dem Jahr, als sein Briefwechsel mit Cotta abbricht, und 1829 starb. Sein Todesdatum ist archivalisch nicht belegbar.⁴⁵

Henrichs wollte wie Cramer auch deutsche Literatur in Frankreich vermitteln. Obwohl er mit Schiller persönlich nicht bekannt war, hat Henrichs Schiller in einem Brief vom 9. Juli 1801 eine Übersetzung seiner *Geschichte des dreißigjährigen Kriegs* vorgeschlagen.⁴⁶ Eine Reaktion des Weimarer Dichters ist nicht bekannt und es kam schließlich auch nicht zu der Übersetzung.

Im Gegensatz zu Cramer scheint Henrichs aber wenig eigene literarische Ambitionen gehabt zu haben, allein für Statistik interessierte er sich auch persönlich. Unter dem Pseudonym Henricus veröffentlichte er ein 1801 erschienenes Buch über Hannover: *Aperçu statistique de l'électorat d'Hanovre, dans son état actuel et de ce qu'il deviendrait par sa réunion aux états du roi de Prusse*.

Henrichs Schicksal ist nicht nur durch die Parallelen zu Cramer und seine Zusammenarbeit mit ihm von Interesse, sondern zeigt auch exemplarisch, dass er als Vertreter der revolutionsbegeisterten, später für Napo-

44 Schiller, Werke, Nationalausgabe Bd. 37, II, Kommentar, S. 443. Die Briefe wurden bisher nicht genauer ausgewertet.

45 Ebd., Bd. 39, II, S. 245 f.

46 Henrichs Brief vom 9.7.1801 an Schiller. In: Schiller (wie Anm. 44), Bd. 39, II, Briefe an Schiller 1.1.1801-31.12.1802, Weimar 1988, S. 86 f.

leon arbeitenden Generation nach dem Ende von Napoleons Herrschaft im Frankreich der bourbonischen Restauration keinen Platz mehr für sich sah und es vorzog, in die ihm vertraute Stadt Kiel zurückzukehren. Für Cramer, dessen Druckerei durch ein breit gefächertes Programm und seine zahlreichen anderen Aktivitäten wohl auch finanziell abgesicherter war, stellten sich diese Fragen nicht. Denn er starb bereits 1807.

Henrichs war auch auf ein Cramer verwandtes Buchsegment der kulturellen Vermittlung zwischen Frankreich und Deutschland spezialisiert. Dabei kam es zu keiner Konkurrenz, sondern zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit. Cramer hätte sonst sicher nicht Vermerke in den Zeitschriften von Cotta angebracht, dass diese auch bei Henrichs in der Rue de la loi 1231 zu kaufen waren. Auch die literarischen Interessen seines Freundes scheint Henrichs geteilt zu haben. So hat er eine dreibändige französische Übersetzung des *Messias* gedruckt, die 1801 erschien: *La Messiaide de Klopstock, poëme en vingt chants, traduit en français par Mme de Kourzrock*. Die Übersetzung von Therese von Kurtzrock (1751-1805), Kanonistin des Stifts St. Walburgis in Soest in Westfalen, wurde von Zeitgenossen stark kritisiert. Aus diesem Grund drängte Klopstock Cramer in einem Brief vom 13. Juli 1801, er möge die vom Marquis de Tresne⁴⁷ in Angriff genommene neue Übersetzung vorantreiben.⁴⁸

Von deutscher Seite traf die Tätigkeit der deutschen Übersetzer in Frankreich nicht immer auf einhellige Bewunderung. Der Hamburger

47 Der Marquis de la Tresne war ein ehemaliger *avocat général* des Parlement de Toulouse, des dortigen Gerichts. 1795 kam er anlässlich seiner Emigration nach Hamburg, wo bereits zahlreiche französische emigrierte Intellektuelle lebten. Er kam dort mit Klopstock in Kontakt, der in ihm den geeigneten Mann für eine Übersetzung des *Messias* sah. 1797 waren bereits fünf Gesänge übersetzt, die Arbeit blieb aber liegen als la Tresne als Husarenoffizier in englischen Diensten nach Santo Domingo ging. Vgl. Roland Mortier: *Les Archives littéraires de l'Europe (1804-1808) et le Cosmopolitisme Littéraire sous le Premier Empire*. In: *Mémoires de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique* / 2, publication de la Classe des Lettres LI (1957), Faszikel 4, S. 1-251, hier S. 89 und Fernand Baldensperger: *Klopstock et les émigrés français à Hambourg*. In: *Revue d'histoire littéraire de la France* 1913, S. 1-23.

48 Zu Henrichs, vgl. Schiller, Werke, Nationalausgabe, Band 39, Bd. II, Briefe an Schiller 1.1.1801-31.12.1802, Kommentar Weimar 2001, S. 248. Über seinen Briefwechsel mit Cotta, heute im Cotta-Archiv des Deutschen Literaturarchivs Marbach, wissen wir von Henrichs, dass er zumindest zeitweise bei Cramer wohnte (in: Schiller, Werke, Nationalausgabe, Bd. 37, II, Briefe an Schiller 1.4.1797-31.10.1798, Weimar 1988, Kommentarteil, S. 443 f.).

Domherr Friedrich Johann Lorenz Meyer notiert in seinem Buch über seine Frankreichreise 1801, erschienen als *Briefe aus der Hauptstadt und dem Inneren Frankreichs*,⁴⁹ dass die »leidige Übersezerzunft« in Paris am Desinteresse an Deutschland schuld sei, da sie »viele mittelmässige Waaren [...] in Umlauf bringt«.⁵⁰ Er schreibt weiter:

Als wäre die Fluth schlechter Romane und Schauspiele in Frankreich nicht schon arg genug, vermehrt man sie noch durch Uebersetzungen der alltöglichsten und ephemerischen Erscheinungen in dieser frivolen Klasse unserer Litteratur, und noch dazu mit recht schlechten Uebersetzungen. Von der andern Seite treffen gute Uebersetzer, aus Unkunde, oft eine mittelmäßige Wahl deutscher Schriften; oder – was doch der schlimmste Fall von allen ist! Deutsche Werke von höherm und höchsten Werth, fallen schlechten Uebersetzern in die Hände [...].⁵¹

Als Beispiel wird die *Messias*-Übersetzung von Therese von Kurtzrock angeführt, die als »erzprosaische Uebersetzung«⁵² bezeichnet wird. In diesem kritischen Kontext ist das positive Urteil von Meyer über Henrichs umso erstaunlicher.

Mit Eifer für unsere vaterländische Litteratur, und mit ihrer Kenntnis als Gelehrter, verbindet er [Henrichs] den Takt in der Behandlung der Franzosen, und die Lokalkenntnisse Frankreichs und seines Geschmacks, ohne welche man sich in solchen Unternehmungen entweder ganz vergreift, oder ihren Erfolg vermindert. Der brave, biedere Mann wendet mit grosser Uneigennützigkeit allen Fleiss auf gute Uebersetzungen, und wählt mehrentheils Werke, welche den Zweck der Fortschritte unserer Litteratur und ihrer Kenntnis in Frankreich befördern, und ihre Achtung erwerben.⁵³

In der Folge lobt Meyer besonders Henrichs Bemühungen, die in Deutschland schon angewandte Statistik in Frankreich bekannt zu machen sowie das von Henrichs verlegte und von Cramer und Blainville übersetzte *Handbuch der alten klassischen Litteratur* von Eschenburg. Johann Friedrich Reichardt bezeichnet in seinen *Vertraute[n] Briefen aus*

49 Friedrich Johann Lorenz Meyer: *Briefe aus der Hauptstadt und dem Inneren Frankreichs*. 2 Bde. Tübingen 1803.

50 Ebd., Bd. 2, S. 288.

51 Ebd., S. 289.

52 Ebd.

53 Ebd., S. 291.

Paris 1802/1803 Henrichs als »braven Buchhändler«. ⁵⁴ Es finden sich allerdings auch negative Urteile der Zeitgenossen über ihn. Charles de Villers, der ihn von der Zusammenarbeit bei seinen Publikationen und in verschiedenen Zeitschriften kannte, hat ihn in einem Brief an Christian Gottlob Schütz vom 4. Oktober 1811 als »mauvais garnement« und »traducteur espion« bezeichnet, wohl wegen seiner engen Kontakte zur napoleonischen Regierung, die ihm suspekt waren. ⁵⁵

Cramer und Cotta's literarische Zeitschriften

Eine besondere Würdigung verdient das Verhältnis Cramers zu Johann Friedrich Cotta. ⁵⁶ Cotta's Verlag war von 1799 bis 1806 derjenige Verlag, in dem die Weimarer Klassiker ihre Werke veröffentlichten, was ihm bis zum Auslaufen des Klassikerprivilegs 1867 sichere Einnahmen bescherte. Goethe und Schiller, aber auch Fichte und Jean Paul, Alexander von Humboldt und Johann Heinrich Voß veröffentlichten hier. Neben der schönen Literatur war Cotta aber durchaus ein Universalverlag, der wissenschaftliche Werke, Grammatiken und Lehrbücher in seinem Programm hatte. Seit 1800 berichtete Cotta in den so genannten *Englischen, Französischen* und *Italienischen Miscellen* aus den jeweiligen Ländern, wobei die Informationen aus Frankreich natürlich besonders das dortige kulturelle Leben betrafen. Cotta nutzte im Jahr 1800 eine im Auftrag der Fürsten von Hohenzollern nach Paris unternommene Reise, um Verbindungen zu in Paris ansässigen deutschstämmigen Verlegern wie Cramer, Henrichs, Treuttel und Würz sowie auch zu französischen Autoren aufzunehmen. Über Henrichs bestand bereits seit 1797 regelmäßiger Kontakt zu den deutschen Buchhändlern und Druckern in Paris.

Resultat von Cotta's Paris-Aufenthalt ist die kurzlebige *Bibliothèque germanique* und der *Almanach des Dames*, der in den ersten Jahren in Kooperation von Cotta und Cramer erschien und schließlich bis 1830 fortgesetzt wurde. Im Jahr 1803 kamen die bereits erwähnten *Archives littéraires*

54 Reichardt: Briefe (wie Anm. 40), S. 260.

55 Zitiert nach Roland Mortier: Les »Archives littéraires de l'Europe« (1804-1808) et le cosmopolitisme littéraire sous le Premier Empire. Brüssel 1957, S. 26, Anm. 1.

56 Zumal durch eine unlängst erschienene Publikation das Cotta-Archiv jetzt auch gut aufgearbeitet ist: Bernhard Fischer: Der Verleger Johann Friedrich Cotta. Chronologische Verlagsbibliographie 1787-1832. Aus den Quellen bearbeitet. 3 Bde. Marbach am Neckar u.a. 2003.

de l'Europe dazu.⁵⁷ Um 1803 kann man Cotta zu Recht als den führenden Verlag in Deutschland bezeichnen.⁵⁸

Die *Bibliothèque germanique* geht wohl auf Cramers, von Villers oder seinem an deutscher Literatur interessierten Kreis um Mercier inspirierte, Idee zurück, in einer periodischen Publikation neuere deutsche Literatur vorzustellen. Sie erschien vollmundig angekündigt »A Paris Au Bureau de la Bibliothèque germanique, rue et faubourg Montmartre, no. 25«. Die Redaktion lag in den Händen der im Titel angegebenen Mariane Elisabeth de Polier, Joseph de Maimieux, und der beiden Drucker Labaume [i.e. Antoine Gilbert Griffet de la Beaume] sowie Cramer. Es erschienen allerdings nur drei Cahiers des ersten Bandes als broschierte Hefte. Die Zeitung enthielt Rezensionen deutscher Literatur und kurze Auszüge aus deutschen Werken in Übersetzung. Cramer nutzte die Zeitschrift als Plattform, um angelegentlich im ersten Heft gleich Werbung für ein eigenes Projekt zu machen. So verfasste er den Artikel »Idée d'une Encyclopédie portative de la langue allemande, Littérature, Histoire, Géographie et Statistique (antiquités) de treize nations cultivées, anciennes et modernes, projetée par Ch. Fr. Cramer, Format in-16«.⁵⁹ Die *Bibliothèque germanique* scheiterte nach kurzer Zeit, wie Cramer Klopstock in einem Brief vom 1. Juni 1801 mitteilte.⁶⁰ Cotta gab die Zeitschrift wegen der geringen Subskribentenzahl bald auf, eine von Levraut daraufhin neu begonnene *Bibliothèque germanique* erreichte auch nur vier Hefte.

Cramer hatte den Titel der *Bibliothèque germanique* schon früher verwendet, nämlich als Serientitel einer größeren Übersetzung. Dabei handelt es sich um den 1791 erschienenen Roman *Graf Donamar* des Göttinger Philosophen und Schriftsteller Friedrich Bouterweks (1766-1828). Der erste Band erschien 1799 als Band 3-6 der *Bibliothèque*, bei Cramer selbst gedruckt.⁶¹ Die Idee einer *Bibliothèque germanique* wurde auch um 1804 noch einmal von Cramer und Villers aufgegriffen, scheiterte aber an der

57 Die umfangreichste Würdigung der *Archives littéraires* ist der erwähnte Aufsatz von Roland Mortier 1957, S. 1-251, vgl. auch Fischer (wie Anm. 56), Bd. 1, S. 29.

58 Ebd., S. 32.

59 S. 188-198. – Zu diesem schon länger geplanten enzyklopädischen Projekt vgl. auch den Brief Cramers an Klopstock. Paris, 28.II.1798. In: HKA (wie Anm. 14), IX/1, S. 226.

60 Cramer an Klopstock. Paris, 1.6.1801. In: HKA (wie Anm. 14), X/1, S. 216.

61 Belegexemplare in der Universitätsbibliothek Halle. Andere Titel dieser Serie konnten nicht nachgewiesen werden.

fehlenden Erlaubnis der napoleonischen Regierung,⁶² die nach anfänglichem Einverständnis in dem Projekt wohl bald die Gefahr einer politischen Funktionalisierung von Literaturkritik über Deutschland sah, wie sie besonders Madame de Staëls Werke auszeichnete. Zudem hatte Villers an zahlreiche Mitarbeiter aus dem Napoleon feindlichen Umfeld seiner Freunde am Institut de France gedacht. Der als Herausgeber vorgesehene deutsche Drucker Schöll in Paris verlangte, dass Napoleon zur Finanzierung 200 Exemplare subscribiere, wozu dieser natürlich nicht bereit war. Schöll schreibt 1805 an einen Freund namens Weyland:

Si l'Empereur, qui s'intéresse personnellement à l'affaire [der *Bibliothèque germanique*] ne me souscrit pas 200 exemplaires qui me permettraient de couvrir les frais, je me refuse à être le Don Quichotte de la littérature allemande dont, une fois pour toutes, les bons et les mauvais côtés ne conviennent nullement à ce sol [Frankreich].⁶³

Cramer hat mit seinen Publikationen also durchaus ein einheitliches Konzept verfolgt. Die zusammen mit Cotta herausgegebenen Zeitschriften sollten die aktuelle Produktion vorstellen, an deren Seite Beispiele der deutschen Forschung wie Eschenburgs Literaturgeschichte oder andere von Henrichs veröffentlichte Werke treten sollten. Als Endprodukt war eine Art *Encyclopédie allemande* über die zeitgenössische deutsche Literatur und Kultur geplant, sicher als eine Art Gegenpol zu der ungleich bedeutenderen *Encyclopédie* von Diderot und D'Alembert. Es blieb aber bei einigen wenigen verwirklichten Teilprojekten.

Erfolgreicher war ein anderes von Cotta anfangs zusammen mit Cramer in Angriff genommenes Projekt, der *Almanach des Dames*. Der *Almanach des Dames pour l'an X, 1801, et 1802* erschien »A Tubingue Chez J. G. Cotta. Et A Paris, Chez Fuchs Libraire, rue des Mathurins, Levraut Frères, Libraire, quai malaquis«. In dem Werk fand auch Cramers Intimus Mercier eine Plattform zur Publikation kleinerer Texte. Durch die Aufnahme zahlreicher populärer, mehr belletristischer als wissenschaftlich-politischer französischer Texte (Madame de Genlis, Bossuet, neuere Gedichte) erwies sich der *Almanach* als marktgängiges Produkt, das auf die Zielgruppe der gebildeten deutschen und französischen Leser(innen) setzte, die sich über französische Literatur und Kultur einen aktuellen Eindruck

62 Edmond Egli: Schiller et le romantisme français. Reprint der Ausgabe Paris 1927. Genève 1970, Bd. 1, S. 354.

63 Brief an Weyland vom 7.2.1805 zitiert nach Charles de Villers. 1765-1815. Un intermédiaire entre la France et l'Allemagne et un précurseur de Mme de Staël. Hrsg. von Louis Wittmer. Genève 1908, S. 264.

verschaffen wollten. Vermerken im *Almanach* zufolge wurden die ersten vier Bände von Cramer gedruckt. Im zweiten Band findet sich zudem der Hinweis »Se vend Chez Henrichs, rue de la loi, No. 1231«. Cramer hat allerdings in diesen Bänden keine eigenen Texte veröffentlicht.

Das dritte wichtige Projekt Cottas mit den Pariser Buchhändlern sind die *Archives littéraires*. Sie wurden erstmals 1804 von Cramer gedruckt und in Paris von Henrichs verkauft, der hier ebenfalls als Drucker fungierte. Die Zeitschrift erschien bei anderen Druckern bis 1822. Wohl auf Anregung Cramers befinden sich in Tome II, cahier I auch ein Artikel von Jean-François Bourgoing »Sur Klopstock et la Messiad«⁶⁴ und eine Übersetzung einer Episode aus dem Werk als »Traduction de l'épisode de Diléan, tiré du chap. XV de la Messiad«, vermutlich von Henrichs Frau.⁶⁵

Cramer hat über Henrichs und seinen Freundeskreis sicher auch inhaltlichen Einfluss auf die literaturkritische Ausrichtung der *Archives littéraires* genommen, auch wenn er hier nicht selbst publiziert hat. Deutlich auf Cramer zurückzugehen scheint die literarische Kritik an den Weimarer Klassikern und ein positives Urteil über Klopstock. So wurde in Band XVI der *Archives* von 1807⁶⁶ in einer freien Übersetzung eines im Tenor durchweg negativen Urteils über den 1803 gestorbenen Klopstock aus den *Göttingischen gelehrten Anzeigen* vom 21. Februar 1807 die dort vorgebrachte Kritik in eine positive Sicht umgemünzt. Klopstock war den französischen Lesern zur damaligen Zeit sicher weniger bekannt als andere Autoren wie Schiller oder Goethe. Die *Räuber* waren bereits übersetzt, Goethes *Werther* war ein europaweiter Erfolg gewesen. *Der Tod Adams* von Klopstock war bereits 1758 in Danzig ins Französische übersetzt worden, eine neue Ausgabe erschien bei Prault in Paris 1762, auch Aufführungen sind bezeugt.⁶⁷ Klopstocks Werk war dagegen unterrepräsentiert. Fréron hatte in seiner *Année littéraire* 1755 eine Notiz über den *Messias* gebracht, Turgot 1760 einige Auszüge in dem *Journal étranger* veröffentlicht. Im Jahr 1769 war dann eine Übersetzung der ersten zehn Gesänge durch Junker und Anthelmy erschienen. Louis Frédéric Petitpierre hatte 1795 in Neuchâtel eine Übersetzung des *Messias*⁶⁸ veröffentlicht. Schließlich erschien die erwähnte, von der Kritik negativ aufgenommene, Übersetzung Therese von Kurtzrocks, die Henrichs 1801 druckte. Die öffentliche Wahrnehmung blieb wohl angesichts des literarischen Zeitgeschmacks eher ge-

64 S. 108-112 – [gezeichnet als B.].

65 S. 112-139 – [gez. als E. H.].

66 S. 207-214.

67 Wittmer (wie Anm. 63), S. 261.

68 Le Messie, 4 Bde. Neuchâtel 1795.

ring. Es gab in der damaligen französischen Kunst durchaus eine klassizistische Richtung, die auch künstlerisch in den Empirestil mündete und übrigens der Revolution schon vorausgegangen war. Die Revolution hatte zudem eine große Bedeutung der tagespolitischen Presse und politischen Essayistik gebracht. Anfang des 18. Jahrhunderts entwickelte sich im Gefolge der intensiven Rousseau-Rezeption aber eine vorromantische Strömung, deren wichtigste Repräsentanten Chateaubriand und später Madame de Staël waren. Klopstock war den in Hamburg lebenden Emigranten wie Villers gut bekannt, er entsprach auch ihrem etwas konservativerem literarischen Geschmack, während die Sturm-und-Drang-Literatur und später die deutsche Klassik nach einer anfänglichen starken Wahrnehmung durch die Revolution und später Madame de Staël vor allem durch Nervals Faust-Übersetzung 1828 in einem romantischen Kontext bekannt wurde. Cramers unermüdliches Wirken für Klopstock scheint diesen aber immerhin in das französische Bewusstsein gehoben zu haben, so dass Madame de Staël in *De l'Allemagne* die für Franzosen relevante deutsche Literatur bei Klopstock und Wieland beginnen lässt.⁶⁹

Cramer lieferte auch kleinere Beiträge für andere Publikationen von Cotta wie die *Französischen Miscellen*. Seine Beiträge sind mit Namenskürzel gezeichnet. In den Jahren 1804 bis 1805 erschienen die Besprechung eines Reisebuchs nach Italien sowie Auszüge aus Marmontels Lebensbeschreibung.⁷⁰ Auch für die *Europäischen Annalen* Cottas lieferte Cramer 1805 kleinere Beiträge etwa »Neue Anekdoten über den Charakter, die Lebensart und den Tod Ludwigs XVten«.⁷¹ Im Bereich der Monographien kam es zu sporadischer Zusammenarbeit zwischen Cramer und Cotta. Als Herausgeber fungiert Cramer in der von ihm für Cotta gedruckten 1805 erschienenen Ausgabe von Christian Hendrick Persoons *Synopsis plantarum seu enchiridium botanicum, complectens enumerationem systematicam specierum hucusque cognitarum*. Im Rahmen von Cramers vielfältigen Tätigkeiten und eigenen Drucken muss seine Arbeitsbelastung zu der Zeit als außerordentlich groß angesehen werden.

Die Beispiele zeigen, dass Cramers Zusammenarbeit mit Cotta auf verschiedenen Ebenen vonstatten ging. Zum einen druckte Cramer für Cotta

69 Seconde partie, Chapitre V über Klopstock, Chapitre XII: Des Poëmes allemands, mit umfangreichen Analysen zu Klopstock.

70 In Bd. 8, Stück 2 von 1804 erscheint die Besprechung eines Reisebuchs nach Italien (S. 43-47) und für Bd. 8, Stück 3, Auszüge aus Marmontels Lebensbeschreibung (S. 103-124). Eine Fortsetzung letzterer Auszüge erschienen im folgenden Jahr daselbst Bd. 9, Stück 1, 1805.

71 Bd. 4, Heft 10, S. 87-114.

Bücher, bei denen der Verleger auf ein Publikum sowohl in Frankreich, als in Deutschland hoffte, da diese Zeitschriften wechselseitig die verschiedenen Kulturen vorstellen sollten. Die Werke wurden in Paris dann auch bei Cramer selber oder seinem Freund Henrichs verkauft. Des Weiteren hat sich Cotta, wohl auf Anregung von Cramer und seinem Freundeskreis, überhaupt mit der Idee einer *Bibliothèque germanique* beschäftigt, auch wenn ihm als erfahrenen Verleger bald aufging, dass das Interesse an Deutschland in Frankreich wohl nicht so nachhaltig war, wie umgekehrt und die Zeitschrift für Deutsche weniger interessant war. Cramer selbst hat die Cottaschen Zeitschriften auch genutzt, um hierfür einige kleinere Artikel von ihm selbst, Besprechungen von Büchern, die von ihm so geliebten Anekdoten oder Auszüge aus Lebensbeschreibungen zu verfassen.

Cramers als Übersetzer deutscher Literatur ins Französische

Cramers vielfältige Sprachkenntnisse ermöglichten ihm auch das Anfertigen von Übersetzungen aus dem Englischen. Cramer hat neben den (schon erwähnten) Theaterstücken von Johanna Baillie einen Bericht über Thomas Paines Prozess gedruckt.⁷² Der aus Norfolk stammende Thomas Paine war aber durch Vermittlung von Benjamin Franklin schon 1774 nach Amerika gelangt, wo er als Pamphletist vor allem in seiner Schrift *Common sense* 1776 die wenig später erfolgte Unabhängigkeitserklärung forderte. Während der Französischen Revolution befand er sich in Paris, war lange Zeit inhaftiert, und starb 1809 auf seinem Besitz in Amerika.

Viel wichtiger aber ist Cramer als Vermittler deutscher Literatur in Frankreich. Er griff dabei auf seine eigenen Erfahrungen als Übersetzer

72 *The whole proceedings on the trial of an information exhibited ex officio by the King's attorney-general against Thomas Paine* erschienen 1794 als *Vollständige Acten des Processes der gerichtlichen Untersuchung Ex Officio durch des Königs General-Fiscal anhängig gemacht gegen Thomas Paine [...] Vor einer Special-Jury vor dem Gerichtshofe von Kingsbench zu Guildhall, Donnerstags, den 18. Dec. 1792 vor dem Right Honourable Lord Kenyon, aus dem Englischen übersetzt von C. F. Cramer*. Kopenhagen 1794. – Cramer übersetzte vielleicht auch Thomas Paine: *Die Rechte des Menschen. Eine Antwort auf Burke's Angriff gegen die Französische Revolution. Aus dem Englischen übersetzt (und hrsg. von C. Fr. Cramer). Nebst der von Ludwig XVI. angenommenen Konstitutions-Acte. (Mit Vorwort von G. Forster), 3 Bde. in einem Volumen*, Kopenhagen: Proft, 1793. Diese Übersetzung wird aber auch Dorothea Margaretha Liebeskind zugeschrieben.

zurück, nur dass er diesmal in eine für ihn fremde Sprache übersetzte, sicher mit Hilfe von Muttersprachlern. Nachdem durch die Übersetzungen von Jean Henri Ferdinand Lamartelière (1761-1830) Schillers *Räuber* schon zugänglich waren,⁷³ lieferte Cramer schließlich die Übersetzung von Schillers *Jungfrau von Orleans: Jeanne d'Arc ou la pucelle d'Orleans: tragédie en cinq actes*, die 1802 in Paris erschien.

Cramers Freund Louis Sébastien Mercier schrieb das Vorwort. Das Stück fand durchaus Beachtung und wurde Vorbild für zahlreiche ephemäre Bearbeitungen des Stoffs auf den Pariser Bühnen, einige mit deutlicher gegen England gerichteter Polemik im Sinne der napoleonischen Politik.⁷⁴ Ob Cramer für die Übersetzung die Erlaubnis von Schiller einholte, ist nicht festzustellen. Weil er seit der schon einige Zeit zurückliegenden Polemik gegen Goethe wohl in diesen Kreisen persona non grata war, ist diese Annahme aber eher unwahrscheinlich. Dabei wäre es Cramer mit Hilfe seines Freundes Henrichs, der in Verbindung mit Cotta stand, leicht möglich gewesen. Der Briefwechsel Cottas an Schiller in den Jahre 1801 bis 1802 enthält jedenfalls keine solche Nachfrage von Seiten Cottas. Cramer hat wohl eigenmächtig gehandelt.

Cramers Schiller-Übersetzung erschien zu einem ungünstigen Zeitpunkt und war eher kontraproduktiv, da Merciers polemisches Eintreten für die deutsche Literatur gegen den klassizistischen Stil der damaligen französischen Literatur auf weite Teile des Publikums eher abschreckend wirkte. Edmond Egli schreibt in seiner Studie der Schiller-Rezeption in Frankreich:

La traduction de *Jeanne d'Arc* publiée par Cramer et Mercier contribua, par la hardiesse inopportune et provocante de sa préface et par les caractères mêmes de l'oeuvre qu'elle révélait, à augmenter, au moment où les plus grands ménagements auraient été nécessaires, le discrédit où tombait le théâtre allemand en général, et l'hostilité de la critique.⁷⁵

Cramer hat den Bezug zu Deutschland vor allem zu den Braunschweiger Verlegern Campe und Vieweg angesichts seiner zahlreichen Besuche nicht aufgegeben. Als eine kleine Hommage an seinen Freund Joachim Heinrich Campe ist zu verstehen, dass er dessen *Sittenbüchlein für Kinder* ins

73 Zu Lamartelières Bedeutung vgl. François Labbé: Lamartelière (1761-1830), l'introducteur de Schiller en France, l'annonceur du mélodrame, l'auteur révolutionnaire. In: *Studies on Voltaire and the eighteenth century*. Oxford 1991, S. 259-298.

74 Egli (wie Anm. 62), Bd. 1, S. 287-296.

75 Ebd., S. 250.

Französische übersetzt und als *Petit livre de morale pour les enfans: faisant partie de l'encyclopédie universelle pour les écoles; traduit de l'allemand* 1797 nachgedruckt hat. Es war bereits zuvor 1794 in Campes Braunschweiger Verlag⁷⁶ eine französische Übersetzung erschienen. Eine polnisch-französische Übersetzung erschien 1809 in Breslau. Die französische Übersetzung konnte angesichts der großen Bedeutung des Französischen für Gebildete auch als Manual für die Erzieher verstanden werden, die in gebildeten Kreisen Französisch sprachen und den Kindern auch Fremdsprachen beibringen sollten.

Cramer machte auch weitere zeitgenössische deutsche Werke in Frankreich bekannt⁷⁷ wie den Roman von August Heinrich Julius Lafontaine *Claire Du Plessis et Clairant, ou Histoire de deux amans émigrés* oder das bereits erwähnte *Manuel de littérature classique* von Johann Joachim Eschenburg. Das Werk des damals ungemein populären Erfolgsschriftstellers Lafontaine erschien 1801/02 in Cramers eigenem Verlag in zwei Bänden. Cramer begnügte sich aber nicht mit den Publikationen von Übersetzungen, sondern hielt 1799 in Paris auch öffentliche Vorlesungen über deutsche Literatur und Klopstock.⁷⁸ Außerdem trug sich Cramer mit dem Gedanken, die in Hamburg von La Tresne erstellte Übersetzung des *Messias* ins Französische selbst zu drucken,⁷⁹ konnte ihn aber nicht verwirklichen, wie er Klopstock berichtete.⁸⁰ Dieser mahnt die von La Tresne in Arbeit genommene Übersetzung immer wieder an.⁸¹ Sie scheiterte schließlich daran, dass der Autor die Arbeit wegen seines Weggangs aus Hamburg liegen ließ und sich wohl kein anderer geeigneter Übersetzer fand. Nur Klopstocks *Hermann* hat Cramer selbst übersetzt unter dem Titel *Le Tableau d'un Héros ou Vie dramatisée d'Hermann*. Eine zweite Ausgabe erschien 1801 bei Cramer. Über den *Hermann* schreibt er Klopstock am 25. Juli und 2. August 1799,⁸² in dem er um Gnade für seinen »nouveaux Arminius« bittet.⁸³ Klopstock hatte aber an der Übersetzung nichts zu beanstan-

76 Brunsvic: librairie pour les écoles.

77 Egli (wie Anm. 62), S. 187.

78 Cramer an Klopstock. Paris, 10./13.6.1799. In: HKA (wie Anm. 14), X/1, S. 48-50.

79 Cramer an Klopstock. Paris, 30.9.1797. In: HKA (wie Anm. 14), IX/1, S. 164-168.

80 Ebd., S. 165.

81 Klopstock an Cramer. Hamburg, 13.15.22.7.1801. In: HKA (wie Anm. 14), X/1, S. 225.

82 Cramer an Klopstock. Paris 25.7. und 2.8.1799 In: HKA (wie Anm. 14), X/1, S. 78-84.

83 Ebd., S. 82.

den, wie er Cramer schrieb: »Ich bin überhaupt sehr damit zufrieden«. ⁸⁴ Er gibt in dem Brief auch konkrete Verbesserungsvorschläge für einige Stellen.

Cramer vernachlässigte aber auch den Bereich der Übersetzungen ins Deutsche nicht. Von den großen Schriftstellern der französischen Aufklärung hat Cramer noch Teile aus Diderots literarischem Werk übersetzt. Dies war zwar schon Jahrzehnte vorher entstanden und durch Grimms handschriftlich verbreitete *Correspondance littéraire* auch schon bekannt, aber erst während der Revolution erschien es in Buchausgaben, was erklärt, dass es sich durchaus um für eine Vielzahl der Leser neue Literatur handelte. Die *Correspondance littéraire* Grimms war nur handschriftlich an ein ausgesuchtes, zumeist adeliges, aber für die Ideen der Aufklärung aufgeschlossenes Publikum in ganz Europa gegangen. Cramers Diderot-Übersetzung erschien in zwei Bänden 1797 in Leipzig und Riga unter dem Titel *Sämmtliche Werke, von Dionysius Diderot, uebersetzt von Carl Friederich Cramer, deutschem Buchdrucker und Buchhändler zu Paris*. Der erste Band enthält Diderots *Versuch über die Malerei*, ⁸⁵ der zweite Diderots *La Religieuse/Die Nonne*. Es handelt sich um die ersten Übersetzungen der Texte überhaupt. 1926 wurde Cramers Übersetzung der *Religieuse* vom Insel-Verlag neu aufgelegt. Cramers Übersetzung der *Bijoux indiscrets* unter dem Titel *Die Verräther* erschien 1793 bei Vieweg in Braunschweig, allerdings ohne Nennung des Druckers in der Reihe Monomotapa ⁸⁶ in zwei Bänden. Eine Neuauflage ist um 1810 erschienen. ⁸⁷ Cramers Über-

84 Klopstock an Cramer. Hamburg, 20., 21., 22. 10. 1799. In: HKA (wie Anm. 14), X/1, S. 92.

85 Es ist ein Zufall, dass sich Cramers Interesse an dem Text wie schon bei Racines *Athalie* mit Goethes deckt. Goethe hat den von ihm enthusiastisch geschätzten und für seine eigenen ästhetischen Ansichten nicht unbedeutenden ersten Teil von Diderots *Versuch über die Malerei* (erstmalig verbreitet in der handschriftlichen *Correspondance littéraire* 1766 von Grimm) 1798 vollständig, sowie eine Auswahl aus den weiteren Teilen übersetzt, ohne dass diesmal klar ist, ob er von Cramers Übersetzung wusste, vgl. Johann Wolfgang von Goethe, *Sämtliche Werke*, Bd. 12: Bezüge nach außen: Übersetzungen II, Bearbeitungen. Hrsg. von Hans-Georg Dewitz (Bibliothek deutscher Klassiker 166), Frankfurt 1999, Kommentar, S. 1412 f. Goethes Text ist eine sehr freie Bearbeitung, ab dem zweiten Teil von Diderots Text mit Umstellungen im Vergleich zum Original.

86 Die Benennung bezeichnet ein afrikanisches Reich und einen fiktiven Druckort von Diderots Text.

87 Hans Fromm: *Bibliographie deutscher Übersetzungen aus dem Französischen*. Baden-Baden 1950-52, Nr. 7177.

setzung ist die zweite dieses erotischen Texts, der auf einem mittelalterlichen Fabliau basierend ironisch-heiter die Sexualität der Frau thematisiert, verraten durch ihre auf märchenhafte Weise zum Sprechen gebrachten »Kleinode«. Die in der Zeit seit den Übersetzungen von *Tausend und eine Nacht* im beliebten orientalischen Ambiente angesiedelte Erzählung bot Diderot zugleich ein Vehikel für Gesellschaftskritik.

In Frankreich widmete sich Cramer aber auch der neueren Literatur. 1805 erschien seine Übersetzung der wichtigen romantischen Erzählung von Chateaubriand *Atala, ou les amours de deux sauvages dans le désert*, als *Atala oder die Liebe zweier Wilden in der Wüste*.⁸⁸ Chateaubriands Erzählung ist ein zentrales Werk der französischen Frühromantik, eine Liebesgeschichte im »exotistischen Ambiente Americas«.

Neben seinen Übersetzungen hat Cramer aber auch immer wieder Gelegenheitsschriften kompiliert. Das Kulturleben der Hauptstadt wollte er 1800 in seinem *Tagebuch aus Paris: Brocken und Brosamen daraus; Bruchstücke seiner Correspondenz; Analecten* vorstellen. Seine musikalischen Interessen verbindet er mit seiner buchhändlerischen Aktivität in einem schmalen Werk über Mozart, das auch seinem Interesse an Anekdoten entgegenkommt. Er übersetzt Friedrich Rochlitz' *Anekdoten aus Mozart's Leben* als *Anecdotes sur W. G. Mozart, traduites de l'Allemand par Ch. Fr. Cramer Paris*. Ein reiner Akzidenzdruck scheint sein 22 Seiten starker 1801 erschienener Text *Cours théorique et pratique au jeu de guerre* gewesen zu sein.

Als Drucker und Verleger musste er natürlich ein viele Interessen bedienendes weites Programm anbieten. Das schon in seiner Baggesen-Übersetzung ins Deutsche zum Tragen kommende Interesse an Reiseliteratur taucht von neuem auf. Er verfasst eine französische Version von Christian August Fischers (1771-1829) *Reise von Amsterdam über Madrid und Cadiz nach Genua in den Jahren 1797 und 1798*. Sie erscheint 1801 als *Voyage en Espagne, aux années 1797 et 1798: faisant suite au Voyage en Espagne, du citoyen Bourgoing*.⁸⁹ Jean François de Bourgoing, zeitweise in Hamburg lebender französischer Klopstockfreund, der auch an Cottas Zeitschriften mitarbeitete, hatte 1788 anonym einen Reisebericht *Nouveau voyage en Espagne* (Paris: Regnault) herausgegeben, der, wie die Reiseberichte der Zeit, auch zahlreiche Informationen über Kultur, Sitten und

88 Ebd., Bd. I, S. 64, Nr. 4985 – hier wird nur die zweite Auflage aufgeführt: *Atala oder die Liebe zweier Wilden in der Wüste*, 2. ganz umgearb. und verm. Ausgabe. Leipzig 1805.

89 Fischers *Description de Valence* erschien auch als Einzeldruck in Paris an XII, 1804; als Fortsetzung der Reisebeschreibung in zwei Bänden bereits 1801.

Politik des als zurückgeblieben geltenden Landes brachte. Fischers Text sollte gleichsam eine Art Aktualisierung dieses älteren Berichts darstellen.

Seine Sprachkenntnisse machte sich Cramer auch bei der Herausgabe eines zweibändigen Wörterbuchs zunutze: *Dictionnaire de poche français allemand* (Braunschweig, Vieweg). Cramer druckte auch selbst eine Ausgabe mit dem Titel *Nouveau dictionnaire abrégé français-allemand*, die 1805 in Paris erschien. Er scheint das Projekt schon lange geplant und als Teil seiner größeren *Encyclopédie allemande* oder zumindest als ein Nebenprodukt derselben betrachtet zu haben.

Cramer und Louis Sébastien Mercier

Von großer Bedeutung wurde Cramers Vermittlung von Louis Sébastien Merciers Werk ins Deutsche. Cramer gehörte in Paris seit 1796 zu der Gruppe der deutschfreundlichen Franzosen Sieyès (den er auch übersetzen sollte), Mercier und Bonneville.⁹⁰ Er äußert sich in seinem Brief an Klopstock vom 14. März 1796 und 30. September 1797 über diesen Freundeskreis. Mercier hat durch seine journalistisch-literarischen Arbeiten im *Tableau de Paris*⁹¹ kulturgeschichtlich hochinteressante anekdotische Vorstellungen des aktuellen Pariser Lebens der damaligen Zeit verarbeitet. Der Text ist von großer literarischer Bedeutung. Sogar Victor Hugo hat sich später bei der Schilderung der *Misérables* von Mercier anregen lassen, etwa bei der Flucht Jean Valjeans durch die Kloaken von Paris. Neben Theaterstücken hat Mercier auch die erste Zeitutopie geschrieben, nachdem die vorherigen Utopien sich auf fiktive räumlich entfernte Welten bezogen haben.⁹² Seine Paris-Bilder hat er 1798 in den neuen Paris-Schilderungen unter dem Titel *Le nouveau Paris* bei Cramer in Paris und Vieweg in Braunschweig fortgesetzt.⁹³

Mercier half Cramer auch bei schwierigen Stellen seiner Rousseauübersetzung: »Vorgestern, wie gesagt, brachte ich einige sehr angenehme Stunden bey Mercier zu; und ging mit ihm alle Schwierigkeiten von Anspielungen u.s.w. durch, die ich in dem lezt übersetzten Teile von Rousseau gefunden hatte.«⁹⁴

90 Eggli (wie Anm. 62), Bd. 1, S. 187.

91 Erstausgabe Neuchâtel 1781; vollständige Ausgabe 1788.

92 Mercier: L'an 2440. London 1772.

93 Bei dem Braunschweiger Verleger Vieweg waren schon andere Übersetzungen Cramers herausgekommen.

94 Cramer an Klopstock. Paris, 6.2.1796. In: HKA (wie Anm. 14), IX/I, S. 43.



Louis Sébastien Mercier. Frontispiz in Merciers »Tableau des Paris«.

Mercier trug Cramer die Übersetzung seines neuen *Tableau* nach dessen Zeugnis selbst an. In dem Brief an Klopstock vom 14. März 1796 schreibt Cramer:

Ich hab ihm wiedererzählt: daß Sie [Klopstock] nach seinem neuen *Tableau* d.P. *dürsteten* es hat ihn sehr erfreut. Dieß geschah an einem Morgen vor wenigen Tagen, wo er mich bitten hatte lassen zu ihm zu kommen, und wie von freyen Stücken die Uebersetzung dieses *Tableau* antrug, das bey meiner Zurückkunft zu drucken angefangen werden will, und wovon er mir Bogenweis allenfalls sein Manuscript geben will. Auch hat er meiner Buchdruckerey Arbeit für's Nationalinstitut versprochen, und verspricht in Allem die dienstfertigste Unterstützung.⁹⁵

In einem Brief an Klopstock vom 16. Februar 1798 zählt Cramer Mercier zu seinen intimsten Freunden: »Riouffe ist jetzt nebst Mercier hier unter den Franzosen mein häufigster u[nd] lieblichster Umgang.«⁹⁶ In demselben Schreiben kündigt er an, dass der erste Teil des *Neuen Paris* von Mercier im Manuskript schon übersetzt vorliegt.

Mercier ließ sein *Nouveau Paris* in Paris auch im französischen Original bei Cramer erscheinen. Der erste Band von 1797 (insgesamt erschienen sechs Bände) trägt den Erscheinungsvermerk »A PARIS, chez Fuchs, Ch. Pougens, et CH. FR. CRAMER, Libraires« auf dem Titelblatt und gegenüber einen Abdruck des »Décret concernant les Contrefacteurs, rendu le 19 Juillet 1793, l'an II de la République« mit einem Vermerk Cramers, Rechtsverstöße gegen sein Urheberrecht auch zu ahnden:

Je place la présente Édition sous la sauve-garde des Loix et de la probité des Citoyens. Je déclare que je poursuivrai devant les Tribunaux tout *Contrefacteur, Distributeur ou Débitant* d'Édition contrefaite. J'assure même au Citoyen qui me fera connoître le *Contrefacteur, Distributeur ou Débitant*, la moitié du dédommagement que la Loi accorde. Paris. C. F. Cramer. Rue des bons enfans No 12. [unpag. vor Titelblatt]

Im Jahre 1799 erschien *Le nouveau Paris* schließlich als *Das neue Paris, vom Bürger Mercier, übersetzt vom Bürger C. F. Cramer* bei Vieweg in Braunschweig. Eine Neuauflage des deutschen Texts druckte Cramer dann wohl selber 1800 in Paris.

Eine auch mit Kupfern illustrierte Version in seiner Übersetzung ließ Cramer 1807 und 1808 in Amsterdam erscheinen: *Ansichten der Haupt-*

95 Cramer an Klopstock. Paris 14.3.1796. In: HKA (wie Anm. 14), IX/1, S. 51 f.

96 Cramer an Klopstock. Paris, 16.2.1798. In: HKA (wie Anm. 14), IX/1, S. 218.

ANSICHTEN
DER HAUPTSTADT
DES FRANZÖSISCHEN
KAISERREICHS
VOM JAHRE 1806 AN



John Pinkerton, Louis Sébastien Mercier, Carl Friedrich Cramer

*Umschlag der 1980 erschienenen Neuauflage von
»Ansichten der Hauptstadt des französischen Kayserreichs vom Jahre 1806 an«.*

*stadt des französischen Kayserreichs vom Jahre 1806 an, von Pinkerton, Mercier, und C. F. Cramer.*⁹⁷

Für eine Gesamtwürdigung von Cramers Übersetzungsarbeit ist es noch zu früh. Cramer war kein überragender Übersetzer und hat viele seiner Arbeiten auch mit dem legitimen Gedanken, seinen Broterwerb sicherzustellen, gefertigt – vor allem nach seiner Übersiedlung nach Paris. Insbesondere aber seine Vermittlung deutscher Literatur nach Frankreich und seine Übersetzungen von Mercier ins Deutsche machen Cramer zu einem wichtigen Repräsentanten des Kulturtransfers zwischen Frankreich und Deutschland. Seine Übersetzung von Chateaubriand ins Deutsche zeigt, dass er trotz seiner vom Klassizismus des 18. Jahrhunderts und seiner intensiven Kenntnis von Klopstocks Werk geprägten Literaturauffassung auch für neuere Tendenzen aufgeschlossen war. Dies weist ihm eine bedeutende Rolle in den deutsch-französischen Kulturbeziehungen an der Wende des 18. zum 19. Jahrhunderts zu, in einer Epoche, als in ganz Deutschland nicht nur die politische Dominanz Frankreichs durch die napoleonischen Eroberungszüge, sondern auch die französische Kultur große Beachtung fand. Cramers Übersetzungen aus dem Deutschen zeigen, dass in Frankreich ein Interesse an deutscher Literatur durchaus bestand. Die so transportierten Informationen bildeten eine Grundlage für das erwachende Interesse an Deutschland, das später in das für die Romantik wichtige Deutschlandbild in Madame de Staëls 1810 erschienenen Text *De l'Allemagne* mündete.⁹⁸

In diesem Zusammenhang muss Cramers Rolle als wenig zuvor wirkender, anregender Vermittler im journalistisch-übersetzerischen Bereich heute neu gewürdigt werden.

97 Ein Nachdruck erschien mit dem Titel: *Ansichten der Hauptstadt des französischen Kaiserreichs vom Jahre 1806 an*, John Pinkerton, Louis Sébastien Mercier, Carl Friedrich Cramer. Neu hrsg. u. ausgew. von Klaus Linke. Leipzig 1980. John Pinkerton (1758-1826) war ein schottischer Archäologe, Numismatiker und Schriftsteller, der ab 1802 in Paris lebte und zahlreiche Werke edierte.

98 Bei Madame de Staël erfolgt die Darstellung allerdings einseitig nach den Wertmaßstäben der literarischen Frühromantik um den Preis einer sehr verkürzten Sicht der deutschen Literatur und Kultur.

aus der französischen Keyserwahl vom Jahre 1806 an, von Pinkerton, Mercier, und C. F. Cramer.

Für eine Gesamtwürdigung von Cramers Übersetzungserben ist es noch zu früh. Cramer war kein überragender Übersetzer und hat viele Fehler begangen, doch mit dem legitimen Gedanken, seinen Bruderweib Franziska (1771-1847) - vor allem nach seiner Übersiedlung nach Paris, 1802 - zu helfen, hat er eine Vermittlung deutscher Literatur nach Frankreich bewirkt. Durch die bewundernswürdigen Bemühungen von Meister ins Deutsche machen Cramer zu einem wichtigen Repräsentanten des Kulturtransfers zwischen Frankreich und Deutschland. Seine Übersetzung von Chateaubriand ins Deutsche (1800) ist ein Beispiel für den Einfluss des Klassizismus des 18. Jahrhunderts und des 19. Jahrhunderts, das von Klopstocks Werk geprägten Literaturaufbau. Cramer war ein Mann, der den Tendenzen aufgeschlossen war. Dies weist ihn als einen Mann, der die deutsch-französischen Kulturbeziehungen zwischen dem 18. und dem 19. Jahrhundert zu, in einer Epoche, die in der Geschichte nur die politische Dominanz Frankreichs durch die Napoleonischen Eroberungszüge, sondern auch die französische Kultur im Vordergrund stand. Cramers Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische haben Frankreich ein Interesse an deutscher Literatur durch den Transport von Informationen bildeten eine Grundlage für die spätere Interesse an Deutschland, das später in der Folge der Deutschen Revolution in Madame de Staël 1789 bis 1804 zum Ausdruck kam.

Die vorliegende Studie muss Cramers Rolle als Übersetzer und als Kulturvermittler im deutsch-französischen Bereich

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2005

www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond

Druck: Hubert & Co, Göttingen

Umschlag: Basta Werbeagentur, Steffi Riemann

ISBN 3-89244-885-X